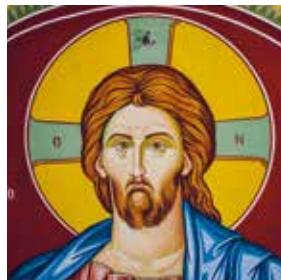
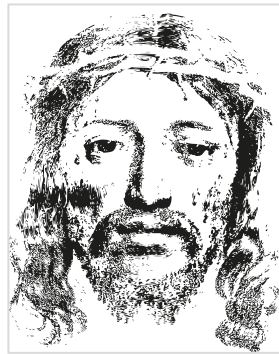


Zehn Punkte, die einen „Safe Space“ schaffen

1. Schaffe einen Raum, in dem es keine Trennung aufgrund von Geld, Geschlecht, Sprache, Status und Glaubensniveau gibt. Das wird Dir gelingen, wenn du wie Jesus (besser noch: mit Jesus) auf die Teilnehmer zugehst.
2. Das erste Gebot von „Safe Space“ ist absolute Discretion. Was gesprochen wird, bleibt im Raum. Das betrifft nicht nur geistliche Dinge, sondern alle Lebensbereiche. Wenn Geheimnisse mitgeteilt werden, urteilen wir nicht – Geheimnisse wie Abtreibung, Homosexualität, Gebrochenheit in der Familie etc. Klatsch und Tratsch ist Gift für jede Gemeinschaft.
3. Gestalte einen Raum, in dem auch die unausgesprochenen Erwartungen eines jungen Menschen Platz haben; z. B. das Bedürfnis nach Freunden, das Bedürfnis nach Hilfe bei der Arbeitssuche usw.
4. Habe im Auge, dass nur in einem „Safe Space“ etwas Nachhaltiges und Großes wachsen kann: dass jemand z. B. reifer wird, dass er Jesus begegnet und sich immer mehr auf ihn verlässt.
5. Achte darauf, dass ein Raum entsteht, in dem ein junger Mensch sprechen kann und sich auch non-verbal nicht abgelehnt fühlt. Einem Menschen, der eine falsche Antwort gegeben hat, die kalte Schulter zu zeigen oder ihn schweigend zu übergehen, kann ihn tief verletzen.
6. Sieh zu, dass sich keine „Gangs“ – also geschlossene Gruppen – bilden. In jeder Study Group wird man alte und neue Gesichter sehen. Die Leiter müssen dafür sorgen, dass alle offen sind für alle. Niemand darf in einer solchen Gruppe Ausgrenzung erfahren.
7. Gemeinsamkeiten, die während einer Study Group-Session entstanden sind, können während der Woche über digitale Kanäle fortgesetzt werden. (In Indien wurde ein digitales Stewardship-Modul entwickelt, in dem jungen Menschen beigebracht wird, wie sie sich auf Whatsapp und in den sozialen Medien begegnen können, ohne davon abhängig zu werden.)
8. Denke daran, dass ihr unbedingt seelsorgerliche Betreuung sicherstellt. Erfahrungsgemäß geschehen bei der kombinierten Arbeit mit Bibel und Katechismus Veränderungen, ja sogar Wunder. Es gibt geistliche Angriffe, seelische Wunden brechen auf; es wird existenziell. Ihr braucht eine geistliche Person, die auch den Leitern Seelsorge anbietet. Auch Leiter haben Schwächen. Eine YOUCAT-Gruppe ist wie eine Familie. Das Band und die Liebe ist stark, aber auch die Konflikte. Die Verletzlichkeit des Leiters wird die Jugendlichen ermutigen, sich in der Gemeinschaft selbst Hilfe zu suchen.
9. Ein sicherer Raum erlaubt es einem jungen Menschen, ein Mitschöpfer Gottes zu sein – ermöglichen Sie dem jungen Menschen, Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen.
10. Der „Safe Space“ Gottes ist das Gebet. Bittet Menschen eures Vertrauens (vielleicht einen Konvent von Kontemplativen), euch im Gebet zu tragen und den Heiligen Geist auf euch herabzurufen.

Bilder von Jesus



Das Profil meiner Zielgruppe

Fülle diesen **Fragebogen** aus:

- ▶ Mache eine Imaginationsübung:
Stelle dir fünf Minuten lang einige Teilnehmer vor.

- ▶ Wie sehen sie aus? Wie stehen sie zu dir? Wie tief sind sie schon mit Gott verbunden?

- ▶ Was denkst du, mit welchen individuellen Problemen kommen deine Leute zu dir in den Kurs? Worunter leiden sie? Wovon träumen sie?

Forts. Das Profil meiner Zielgruppe

Fülle diesen **Fragebogen** aus:

- ▶ Was wird sein, wenn sie keine Gemeinschaft finden, keine Hilfe bekommen, um ihre Probleme nicht zu lösen?
Wie werden sie sich entwickeln, wenn sie ihr Herz nicht von Gott berühren lassen?

- ▶ Was sollte ich in mein Programm aufnehmen, um sie in ihrer konkreten Situation abzuholen und ihnen den Weg ins Leben zu zeigen?

Begriffe aus der Jugendkultur

Begriff	Bedeutung	Unlearning
FOMO	Fear of missing out (Angst, etwas zu verpassen)	Die Angst, etwas zu verpassen, nicht dazuzugehören, ein Außenseiter zu sein. Kein voller Mensch zu sein. Mich nicht selbst verwirklichen zu können
Gentrification	In Städten werden Wohngebiete durch Investoren aufgekauft und den Armen entzogen	Die Angst, seine Heimat und seine Lebensgrundlagen zu verlieren. Einer anonymen Gewalt ausgesetzt zu sein
Sexting	Es beschreibt das Versenden und Empfangen von selbst produzierten pornografischen Aufnahmen („Pics“ und „Nudes“) und Nachrichten	Die Angst, das Abenteuer Sexualität zu verpassen. Für Männer: sich dominant und stark zu fühlen. Für Frauen: gesehen, geliebt und angenommen zu werden
Emotional chastity	Die Tugend, nach realer Liebe zu suchen, sich nicht vereinnahmen lassen von fiktionalem Kopfkino	Die Angst, sich der Realität zu stellen, in der Banalität unterzugehen, keine „Queen“ zu sein
Love Bombing	Wenn jemand einer anderen Person seine Liebe regelrecht aufzwingt; oft verbirgt sich dahinter versteckte Hab-Sucht	Einerseits die Angst, abgelehnt zu werden, wenn man auf die Avancen nicht eingeht; andererseits die Angst, nicht anders an das Ziel seiner Wünsche zu kommen
Toxic Relations	Vergiftete Beziehungen, in denen Liebe „instrumentalisiert“ wird	Einerseits die Angst, nicht mehr geliebt zu werden, wenn man das Gift nicht schluckt; andererseits die Angst, Liebe nur mit Gewalt und Tricks sichern zu können
YOLO	You Only Live Once	Die Angst, ein Spießbürger zu sein, keinen Spaß zu haben, wenn man erwachsen, normal oder vernünftig handelt ... etwas zu verpassen, wenn man Gefahren oder moralische Bedenken nicht ignoriert
Body Shaming	Diskriminierung eines Menschen aufgrund seines Körpers	Die Angst, seine Dominanz zu verlieren. Die Angst, dass die eigene Unsicherheit zum Vorschein kommt
Sex Drive	Sexuelles Getriebensein	Die Angst, seinem Triebleben willenlos ausgeliefert zu sein
Binge Watching	Besinnungsloser, oft tagelanger Medienkonsum	Die Angst, mit sich alleine zu sein, sich seinen Problemen stellen zu müssen
Sus	Jemand ist einem suspekt	Angst vor Dingen, Situationen, Menschen, die nicht in die eigene Lebensrealität passen
Pick me	Ein Verhalten, das sich ganz am anderen Geschlecht ausrichtet	Die Angst, nicht gesehen und geliebt zu werden vom anderen Geschlecht
Body Count	Die Anzahl von Geschlechtbeziehungen, die man schon hatte	Die Angst davor, sexuell nicht erfolgreich dazustehen

Gründe eine STUDY GROUP!

Was ist eine STUDY GROUP?

Eine STUDY GROUP ist ein Glaubenskurs mit dem YOU-CAT. Du lädst deine Freunde ein, die mit dir eine Abenteuerreise in den Glauben antreten möchten. Ihr trefft euch zu Hause. Es gibt Vorlagen, die ganz einfach anzuwenden sind. Ihr kommt in tiefe Gespräche. Du kannst Zeugnis geben. Ihr werdet eine spannende Gemeinschaft rund um Jesus.

Wer kann an einer STUDY GROUP teilnehmen?

Alle, die Interesse daran haben, ihren Glauben zu vertiefen.

Mit welcher Vorlage kannst du arbeiten?

So sieht eine Vorlage aus:



Sie besteht aus den folgenden Elementen:

- ▶ einem Thema, einer Frage ...
- ▶ einem Gebet ...
- ▶ einem Schriftwort ...
- ▶ einer YOUCAT-Frage ...
- ▶ Fragen zur Anregung für das Glaubensgespräch ...
- ▶ einer „Challenge“

Kann ich auch selbst STUDY GROUP-Vorlagen gestalten?

Natürlich, das ist ganz einfach. Du nimmst eine YOUCAT-Frage und orientierst Dich an dem Schema.

Was sind die Anforderungen an einen STUDY GROUP-Leiter?

MUST-HAVES

- ▶ Du bist ein „missionarischer Jünger“. Du hast es auf dem Herzen, den Glauben mit anderen zu teilen.
- ▶ Du hast dich für Jesus entschieden und liebst seine Kirche.
- ▶ Dein Wissen ist „lebendig“: Du kannst Zeugnis geben von deinem Glauben, deiner Erfahrung mit Jesus.
- ▶ Du bist ein „dialogischer Katechet“ – einer der zuhört, seinen Glauben teilt und andere mitnimmt zu Gott.

NO-GOS

- ▶ Du bist ein Besserwisser und Moralapostel.
- ▶ Du hasst Gespräche und deine Ohren sind taub.
- ▶ Du hast dich von der Kirche distanziert.
- ▶ Du lebst, wie du Spaß hast, die Gebote der Kirche sind dir egal.



Wo finde ich fertige Vorlagen für ein STUDY GROUP-Meeting?

Hier findest du Vorlagen in den folgenden Sprachen: Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Polnisch, Deutsch.



Das Geheimnis der Partizipation

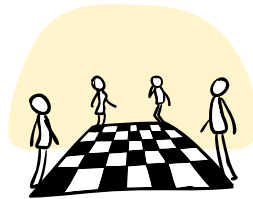
Das Geheimnis, wie aus passiven Christen feurige Nachfolger Christi und missionarische Jünger werden, besteht in der **Partizipation**. Das lateinische Wort bedeutet: Teilhabe an etwas haben, Teilnehmer sein.

Wie kann ein Katechet so wirken, dass aus unbeteiligten Zuhörern aktive, missionarische Christen werden? Er sollte mit drei Begriffen arbeiten:



ERMUTIGUNG

Traue den Teilnehmern etwas zu ... Hol sie raus aus der Konsumentenhaltung ... Gib ihnen Aufgaben ... Mach sie stark ... Erkläre ihnen, dass die Kirche keine Betreuungseinrichtung ist ... Sag ihnen, dass sie Kirche „sind“ ...



UNTERSCHIEDUNG

Erst wenn du den Teilnehmern Ermutigung geschenkt hast, erkennst du die Stärken und Schwächen ... Diene ihnen durch Unterscheidung ... Lehre sie ihre Charismen zu erkennen ... Setze sie gezielt an der richtigen Stelle ein ... Jeder in der Gruppe hat etwas, das Gott ihm für alle schenkt ...



BERUFUNG

Staune darüber, wie aus einer langweiligen Profi-Kirche eine Kirche wird, in der viele Berufungen aufblühen und großer Reichtum entsteht ...

Das Haus des Glaubens

Ein Spiel mit der Gruppe

Ziel

- ▶ Die Grundvollzüge der Kirche kennenlernen:
 - ➔ MARTYRIA = die Lehre, das Zeugnis
 - ➔ DIAKONIA = der Dienst an den Armen
 - ➔ KOINONIA = die Gemeinschaft im Glauben
 - ➔ LEITURGIA = das Lob Gottes, der Gottesdienst, das Gebet
- ▶ Den ganzen Reichtum der Kirche besser verstehen
- ▶ Sich im Sprechen über den Glauben üben

Methodischer Ansatz

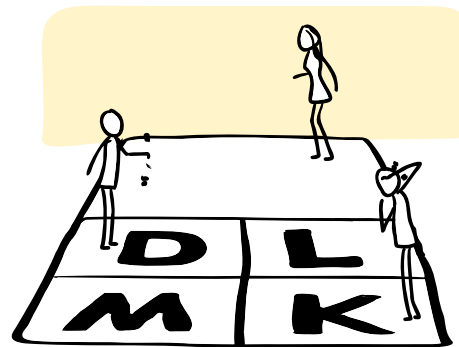
- ▶ Die Kirche wird als ein Haus dargestellt, das man erforscht, um es zu bewohnen und sich darin wohlfühlen zu können.
- ▶ Das Haus ist von Gott bewohnt; wir sind eingeladen, um als seine Gäste einzutreten.
- ▶ Es gibt vier unterschiedliche Zugänge, die etwas mit individuellen Vorlieben zu tun haben – der eine interessiert sich mehr für die Lehre der Kirche, der andere liebt den Gottesdienst, eine dritte Person interessiert sich vor allem für den Dienst an den Armen.
- ▶ Allen ist ein Stück vom Reichtum der Kirche bekannt, aber jedem fehlt auch etwas.

Akteure

- ▶ Vier Leiter (Katecheten), die wissen, was MARTYRIA, DIAKONIA, KOINONIA, LEITURGIA ist
- ▶ Weitere 8, 12, 16, 20 oder mehr Teilnehmer

Vorbereitung

Man markiert fünf Felder. Ein großes – das ist der Vorgarten (alle Teilnehmer sollen darin Platz haben) – und vier kleinere (in denen jeweils ein Viertel der Leute Platz hat). Man markiert die Einteilungen mit Kreide auf dem Asphalt oder mit einem Stöckchen im Sand oder mit Klebeband in einer Halle! Achtet auf große Flächen.



Zeitbedarf

Dies ist ein Spiel, für das man ruhig einen halben Tag ansetzen kann, mindestens aber einen Abend.

Spielverlauf

Alle stehen zu Beginn außerhalb der markierten Flächen.

Spielleiter: Dies ist ein Spiel, in dem ihr entdecken könnt, was dazugehört, wenn man zu Christus gehören möchte. Es ist, wie wenn man ein Haus betritt. Geht mal in diese große Fläche. Das ist gewissermaßen der Vorgarten.

Setzt euch auf den Boden! Hört jetzt Verse aus einem 3000 Jahre alten Lied:

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so lechzt meine Seele nach dir, Gott.
Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.
Wann darf ich kommen
Und erscheinen vor Gottes Angesicht?“

Forts. Das Haus des Glaubens

Spielleiter: Tausche dich nun eine Minute mit deinem Nachbarn aus; die Frage lautet:

Warum möchtest du das Haus Gottes betreten?

Spielleiter: Stellt euch nun vor: Das Haus hat vier Räume. Wir teilen uns gleich auf in die vier Räume. Aber zunächst muss ich euch etwas erklären:

- ▶ **Raum 1** heißt MARTYRIA. Das ist was für kluge Leute, die sich für die Lehre der Kirche interessieren. Die gerne den Glauben verteidigen. Und es lieben, andere von Gott zu überzeugen. Das ist wichtig: Ein Christ, der seinen Glauben nicht kennt, kann ihn auch nicht verteidigen oder für ihn werben. Er wird für ihn auch nicht durchs Feuer gehen.
- ▶ **Raum 2** heißt DIAKONIA. Das ist was für Leute, die berührt sind von der Liebe Christi zu den Armen. Ein Christ, der Christus nicht in der Not, Armut und Schwäche des Nächsten findet, findet ihn auch nicht im Brot der Eucharistie.
- ▶ **Raum 3** heißt LEITURGIA. Das ist was für Leute, die den Gottesdienst und die Heilige Messe lieben, gerne Lobpreis machen oder Gott in der Anbetung suchen. Ein Christ, der nicht betet, ist wie ein Fisch auf dem Trockenen, der vom Wasser erzählt.
- ▶ **Raum 4** heißt KOINONIA. Das ist was für Leute, die in der Kirche vor allem die Gemeinschaft mit Gott und den Anderen suchen und auch diesen Geborgenheit und Annahme schenken wollen. Ein Christ, der das Heil nur für sich allein sucht und nicht von und für die Anderen lebt, ist kein richtiger Christ.

Habt ihr schon eure persönliche Vorliebe entdeckt?

Wir teilen euch jetzt aber nicht nach euren Vorlieben auf, sondern einfach zufällig. Geht in eines der Quadrate, so dass in jedem Quadrat eine gleich große Anzahl an Teilnehmern ist.

- ▶ Der Katechet von MARTYRIA hat nun zehn Minuten Zeit, seine Leute dafür zu begeistern, dass MARTYRIA das Allerwichtigste in der Kirche ist. Er munitioniert seine Leute mit Bibelstellen, mit Zitaten von Heiligen usw. So geschieht es auch in den anderen Gruppen.
- ▶ Die Gruppe hat 15 Minuten Zeit, miteinander Argumentationsstrategien zu entwickeln, mit denen man die anderen Gruppen überzeugt.
- ▶ Jede Gruppe bestimmt drei Sprecher, die alle anderen für ihre Gruppe abwerben sollen: „**Kommt herüber zu uns ... was wir hier machen, ist das Allerwichtigste** ... und jetzt kommen die stärksten Argumente, die es überhaupt gibt.“
- ▶ Aber auch die anderen drei Gruppen haben diese Chance: „**Kommt herüber zu uns ... was wir hier machen, ist das Allerwichtigste** ... und jetzt kommen die stärksten Argumente, die es überhaupt gibt.“

Abschluss

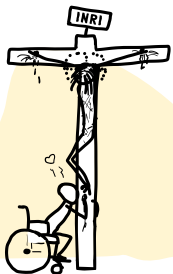
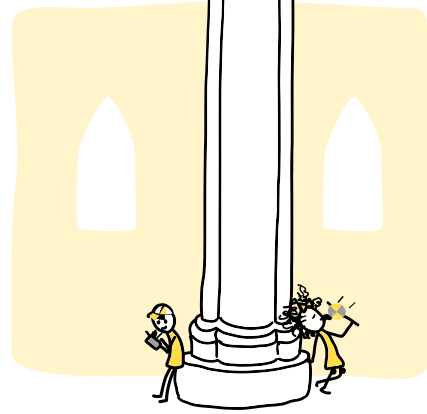
Am Ende sagt der **Spielleiter: Jetzt entscheidet euch, wo ihr hingehört.**

- ▶ Vielleicht gehen ganz viele Teilnehmer in das Viertel KOINONIA ... dort ist es überfüllt ... und niemand ist im LEITURGIA-Viertel. Oder alle strömen zur MARTYRIA und kaum jemand interessiert sich für die DIAKONIA ...

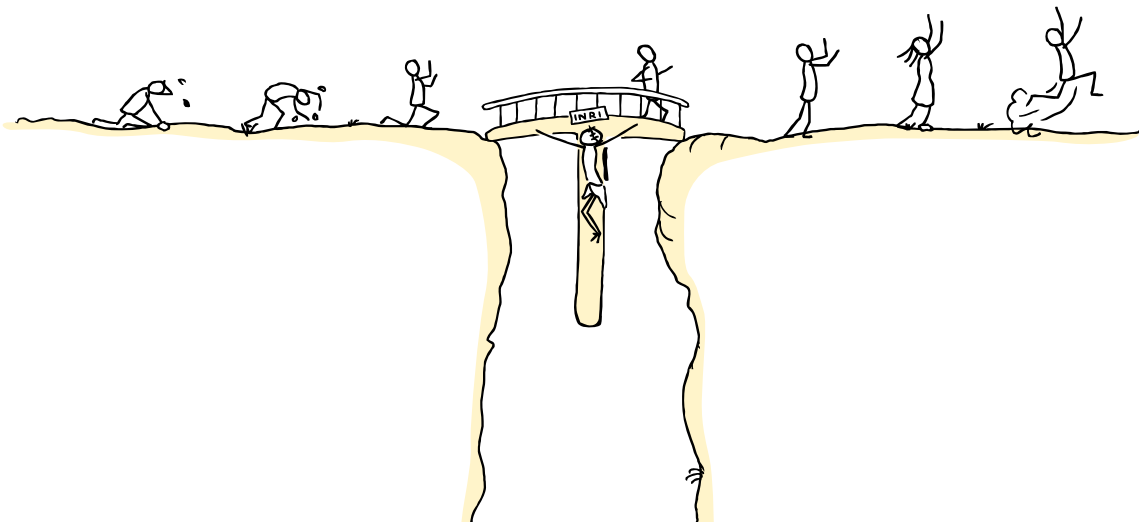
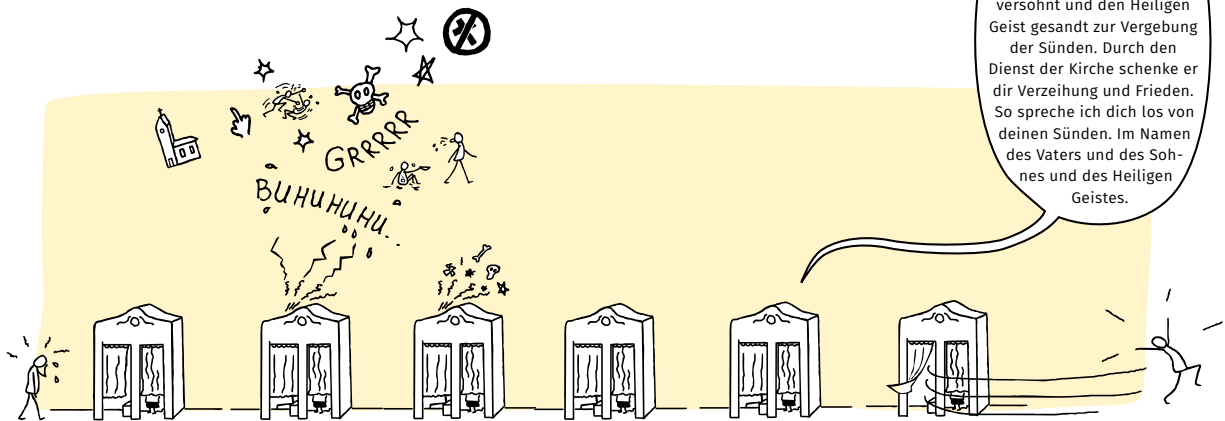
Der Spielleiter gibt nun eine **große Katechese:**

- ▶ Es gibt so viele **Viertelchristen:**
- ▶ Solche, die nur über Theorien reden wollen.
- ▶ Solche, die sich nur für das Soziale interessieren.
- ▶ Solche, die nur Spaß haben wollen.
- ▶ Solche, die nur fromm sein wollen und sich für nichts sonst interessieren.
- ▶ **Katholisch** heißt aber „das Ganze umfassend“ ... alle Räume des Hauses betreten, einen nach dem anderen erkunden, seine Schönheit entdecken, darin wohnen ...
- ▶ **... und in allen Christus erkennen.**
- ▶ Jeder darf seine Zugänge zum Haus Gottes haben, seine Charismen, seine Präferenzen.
- ▶ Man muss nicht in allen Disziplinen perfekt sein.
- ▶ Wie gut, dass wir verschieden sind. Wir müssen uns ergänzen und unterstützen.
- ▶ NO-GO: andere Zugänge abwerten!

Katechese der Strichmännchen



Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.



Das Tandem-Prinzip

Das Tandem-Prinzip ist eines der wichtigsten Aufbauprinzipien von Jüngerschaft. Jünger werden durch Jesus berufen und gesendet. Charakteristisch ist: Jesus beruft die Jünger **einzeln**; er sendet sie aber **zu zweit**.

„Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte.“

Das Besondere an Lukas 10,1 ist zudem der zweite Halbsatz: „... in die *er selbst* gehen wollte“. Das bedeutet:

- ▶ Mission ist **Vorbereitung** für das, was Jesus selber tun möchte und nur allein tun kann. Das ist die erste große Entlastung.
- ▶ Die zweite Entlastung ist: Von allem Anfang an bricht Jesus die Not des **Alleinseins** in der Sendung. Er macht sie zu einem Gefährten-Auftrag, einer in Freundschaft zu vollbringenden Sache. Mission ist also eine gemeinschaftliche Aufgabe, ein Tandem-Job.
- ▶ Zwei steht für **mindestens zwei**.
- ▶ Der „andere“ kann beispielsweise der beste Freund/die beste Freundin sein; es kann aber auch ein Mensch sein, von dem nur ich weiß, dass er für das gleiche Ideal, den gleichen Traum brennt: Jesus zu den Menschen zu bringen.
- ▶ Einer ergreift die Initiative: „Sollen wir nicht gemeinsam ...? Alleine fehlt mir die Kraft, fehlen mir die Ideen, fehlt mir die Zeit!“
- ▶ Wenn ihr euch entschlossen habt, zu zweit oder zu dritt etwas Schönes für Gott und die Menschen zu machen, dann geht zuerst ins Gebet, damit ihr die Sicherheit gewinnt, dass dem Herrn gefällt, was ihr plant – und dass ihr mit Kraft und Gaben beschenkt werdet.
- ▶ **Zwei** lesen miteinander die Apostelgeschichte und lassen sich von der Hl. Schrift und vom Geist Gottes inspirieren, was sie tun könnten, um Zeugnis für ihren Glauben abzulegen.
- ▶ **Zwei** gründen miteinander einen Gebetskreis für eine Erweckung ihrer Gemeinde oder ihrer Gemeinschaft.
- ▶ **Zwei** laden Jugendliche ein, um mit ihnen zu einem geistlichen Event zu fahren.
- ▶ **Zwei** organisieren ein „Nightfever“ (nightfever.org) oder eine andere Form von Anbetung.
- ▶ **Zwei** organisieren eine YOUCAT STUDY GROUP oder einen Alpha-Kurs.
- ▶ **Zwei** organisieren mit Freunden ein „Glaubenscamp“ (50% Urlaub/50% Training in Bibel und Katechese).
- ▶ **Zwei** drehen einen Videoclip mit christlichen Inhalten.
- ▶ **Zwei** ...

Im Tandem gibt es unendlich viele Möglichkeiten, etwas für Gott und die Menschen zu machen. Wichtig ist, dass „Mission“ in Gemeinschaft geschieht und zu neuer Gemeinschaft führt.



Was man **in Gemeinschaft für das Reich Gottes vollbringen** kann, erweist eine Geschichte, die von Teresa

von Avila und Johannes vom Kreuz berichtet wird.

Nach ihrer Bekehrung 1554 war die nicht mehr ganz junge und kranke Teresa voller Tateneifer. Ihr (jüngerer) geistlicher Begleiter Johannes vom Kreuz erschrak zutiefst angesichts ihrer unglaublichen Dynamik: „Teresa, bedenke, du bist allein!“ Teresa konterte: „Wenn du mit mir gehst, sind wir zu zweit!“

Die Geschichte der Kirche kennt eine Fülle von Beispielen, in denen etwas durch Zweier-Verbindungen losging, z. B. Benedikt von Nursia und seine Schwester Scholastika, Franziskus und Clara von Assisi oder Franz von Sales und Johanna Franziska von Chantal. Von Philipp Neri wird das erstaunliche Diktum übermittelt: „Gebt mir zehn selbstlose Leute, das genügt mir, um mit diesen die ganze Welt zu bekehren“.